

Fortführung der Hüttenchronik von 1978 bis 2008 80 Jahre Landsberger Hütte

Wir können heuer das 80-jährige Bestehen unserer Landsberger Hütte feiern. Ein solches Jubiläum fordert eine Rückschau. 80 Jahre sind eine lange Zeit. Was hat sich in diesen Jahren alles ereignet: Zwei Weltkriege, die unsägliches Leid verursachten, Inflationen, Hitlerzeit, 1945 ein völliger staatlicher und wirtschaftlicher Zusammenbruch, zerstörte Städte, Vertreibungen, eine rasante technische Entwicklung. Es hat sich viel verändert, aber die Bergbegeisterung blieb bestehen. Es gab und gibt immer wieder Menschen, die in den Bergen Freude und Erholung suchten und dies auch anderen ermöglichen wollten. So ist die Landsberger Hütte entstanden. Bei ihrer 50-Jahr-Feier im Jahre 1978 wurde eine kleine Broschüre herausgegeben „Baugeschichte der Landsberger Hütte“. Darin wurde die Entstehung des Hüttenbaugedankens, die Planung, der Bau und die Erweiterung geschildert. Es mussten viele Schwierigkeiten überwunden werden. Die Broschüre schließt mit dem Absatz:

„Die Landsberger Hütte, die in ihrem heutigen Ausbau ungezählten Bergfreunden zu frohen, geselligen Stunden und erlebnisreichen Bergfahrten dient, ist das Ergebnis einer Kameradschaft, die Leistung einer kleinen Sektion und das Werk einiger Idealisten.“

Diese Feststellung trifft auch für die seither vergangenen 30 Jahre zu. Es sind immer noch Mitglieder der Sektion bereit - angefangen von der Sektionsleitung über den Hüttenwart und viele Helfer -, sich für den Erhalt, für Verbesserungen und Erweiterungen einzusetzen. Der langjährige Hüttenwart, Adolf Fuhrmann, hat durch seine Befähigungen, sein Organisationstalent, seine Kenntnisse und unermüdliche Arbeit unschätzbare Leistungen erbracht. Die Fortsetzung der Hüttenchronik zeigt dies. Es waren im Laufe der Zeit viele Probleme zu lösen, die wirtschaftliche Fortführung zu sichern, die Baulichkeiten zu unterhalten und zu verbessern.

Abwasserbeseitigung 1981 – 1988

Durch den Erweiterungsbau, die Elektrifizierung und die Versorgung durch eine Materialeilbahn war die Hütte für die Zukunft gut gerüstet; sodass der erste Vorsitzende, Siegfried Schöller, nach 25 jähriger verdienst- und erfolgreicher Tätigkeit sein Amt in jüngere Hände legte. Im März 1981 wurde Erwin Stolz zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Es waren aber noch die Probleme der Abwasser- und der Trinkwasserbeseitigung zu lösen, die der neue Vorsitzende mit vollem Einsatz bewältigen musste.

Die Abwasserbeseitigung war die vordringliche Aufgabe. Die Bezirkshauptmannschaft Reutte forderte mit Nachdruck, eine neue, den nunmehr geltenden Vorschriften entsprechende Abwasserbeseitigungsanlage zu erstellen. In vielen

Vorsprachen bei den Behörden wurde nach Lösungen gesucht. So wurde empfohlen, die Abwässer nach einer Vorklärung talwärts bis unterhalb der Staumauer des Traualpsees abzuleiten und gegebenenfalls eine gemeinsame Lösung mit der Almhütte der Traualpe und der Fischerhütte am Traualpsee zu finden. Dies wäre eine technisch kaum machbare und sehr teure Maßnahme geworden. Sie scheiterte auch wohl daran, dass für die Abwasserbeseitigung Tannheimer Flur beansprucht wurde, wobei der Vorwurf bestand, dass die Abwässer nach Tannheim, die Steuern aber nach Weißenbach fließen. Es wurden Abwasseranlagen bei anderen Berghütten besichtigt, wobei auch vorgeschlagen wurde, eine biologische Klärung mit Binsenteichen vorzusehen. Nach vielen Beratungen wurde schließlich vom Ingenieurbüro „Knoflach und Brandl“ aus Reutte eine Kläranlage mit Tropfkörperausrüstung entworfen. Diese Planung fand die Zustimmung der Behörden und schien auch der Sektion machbar. Voraussetzung war aber der für die Baumaßnahme notwendige Grunderwerb. Nach wiederholten und Nerven zehrenden Gesprächen konnten die Flächen von den Nutzungsberechtigten der fünf örtlichen Pfarrgemeinden Wängle, Höfen, Lechaschau, Weißenbach und Vorderhornbach erworben und der Kauf am 1.10.1981 beurkundet werden. Die Genehmigung für die Baumaßnahme wurde am 18.05.1984 erteilt, sodass nach erfolgter Ausschreibung auch der Bauauftrag vergeben werden konnte. Der Vorsitzende konnte dank seiner beruflichen Erfahrung erreichen, dass die Baumaßnahme als Pilotprojekt vom Bund Österreich und vom Land Tirol gefördert wurde. So waren auch die Baukosten für die Sektion tragbar. Mit den Bauarbeiten konnte am 25.06.1985 endlich begonnen werden. Leider traten sehr bald wieder Schwierigkeiten auf. Die ausführende Firma ging kurz nach Baubeginn in Konkurs. Die Arbeiten wurden wieder vergeben, aber auch die zweite Firma meldete Insolvenz an. Erst die dritte Firma konnte die Arbeiten ordnungsgemäß und zufriedenstellend abschließen. Trotz der durch die Konkurse eingetretenen Verzögerungen konnte die Anlage am 29.03.1988 von den Behörden abgenommen werden. Die Abwasserbeseitigungsanlage funktioniert bei entsprechender Wartung bis heute ordnungsgemäß.

Wasserversorgung 1980 – 1990

Mit Schreiben von 08.10.1980 teilte die Bezirkshauptmannschaft Reutte mit, dass das Quellwasser stark mit Fäkalienbakterien belastet ist und nicht mehr als Trinkwasser verwendet werden darf. Es wurde gefordert, die Quelle möglichst tief neu zu fassen, ein Quellschutzgebiet einzurichten und, bis zur Besserung der Verhältnisse, das Wasser nur in abgekochtem Zustand zu verwenden. Außerdem sollten alle Ausläufe mit dem Hinweis „kein Trinkwasser“ gekennzeichnet werden. Es war allerdings nicht nur die Qualität, sondern auch die Menge des Wassers nicht mehr ausreichend. Bei schönem Herbstwetter mit vielen Hüttengästen waren auch einige Male die WC-Anlagen nicht mehr benutzbar. Schon am 13.01.1981 mahnte die Bezirkshauptmannschaft die Vorlage eines Sanierungskonzeptes an. Zur besseren Nutzung des Quellwassers wurde zunächst neben dem bestehenden Wasserreservoir ein zusätzlicher Behälter geplant. Im Sommer 1982 wurde die erforderliche Grube mit Pickel und Schaufel ausgegraben und die Fertigung von 6 Schachtringen mit 2,5 Metern im Durchmesser in Auftrag gegeben. Das benötigte

Baumaterial und die Schachtringe mussten mit dem Hubschrauber zur Baustelle transportiert werden. Der Flugtag wurde festgelegt und die Bauhelfer wurden zum Einsatz gebeten. Am vorgesehenen Tag war das Wetter aber schlecht. Es regnete, und die Wolken hingen tief. Die Wartenden auf der Hütte waren schon der Meinung, dass die Aktion nicht stattfinden könne. Plötzlich klarte aber der Himmel auf. Die Helfer mussten mit den Arbeitsgeräten schnellstens zur Baustelle (unterhalb der Rotspitze) laufen, und schon war der Hubschrauber mit der ersten Fuhre da. Da jede Flugminute Geld kostete, musste trotz aller Sorgfalt schnell gearbeitet werden. Mit 14 Versorgungsflügen wurden das Baumaterial und die Schachtringe (insgesamt 18.900 kg) zur Baustelle gebracht. Dank der guten fachlichen Anleitung durch den Hüttenwart Fuhrmann und den Bauleiter Karl Mühlberger (der eine Woche später tödlich verunglückte) konnten die Arbeiten schon nachmittags abgeschlossen werden. Durch den zusätzlichen Behälter mit dem Fassungsvermögen von vielen Kubikmetern stand nun zwar ausreichend Wasser zur Verfügung, aber die Wasserqualität war noch immer schlecht. Es wurde deshalb für den Küchenbetrieb eine Wasseraufbereitungsanlage mit UV-Filter eingebaut. Von der Bezirkshauptmannschaft Reutte wurde aber auch die qualitative Verbesserung der Wasserversorgung gefordert. Es musste daher die Quelfassung erneuert werden. Neue Quellen wurden ohne Erfolg gesucht. 1990 wurde schließlich oberhalb der bisherigen Quelfassung eine aussichtsreichere Wasserader gefunden. Hierbei stand uns der frühere Hüttenwirt Richard Rief mit seinen Orts- und Fachkenntnissen hilfreich zur Verfügung. Eine gemeinsame Ortsbesichtigung ergab, dass die notwendigen Arbeiten nicht ohne Maschineneinsatz erledigt werden können. Richard Rief besorgte einen Kleinbagger, der, in Einzelteile zerlegt, mit einem Hubschrauber zur Quelfassung am Fuß der Rotspitze geflogen wurde. Auch das sonst benötigte Material wurde mit dem Hubschrauber zur Baustelle transportiert. Der ebenfalls durch Richard Rief vermittelte Baggerfahrer vollbrachte eine fachliche Spitzenleistung. Unter schwierigsten Verhältnissen (Steilgelände, Schneefall, Nässe) wurden etwa 350 Kubikmeter Erde bis zu einer Tiefe von 4,5 Metern bewegt. Die neue Quelfassung wurde in 4 Meter Tiefe betoniert, mit Lehm ausgekleidet, mit Rollkies aufgefüllt, sowie mit Platten und Lehm abgedichtet. Sodann wurde die Leitung zu den Wasserbehältern verlegt und das Gelände aufgefüllt. Das Quellschutzgebiet wurde eingefriedet und damit dem Weidevieh der Zugang verwehrt. Die bestehende wasserrechtliche Bewilligung vom 13.07.1927 wurde mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Reutte vom 04.08.1992 ergänzt. Die Wasserversorgung ist nun gewährleistet. Bisher war auch in trockenen Herbstzeiten ausreichend Wasser verfügbar.

Nebengebäude 1982 – 1984

Der schneereiche Winter zerstörte den neben der Hütte befindlichen Schuppen (früherer Mulistall). Eine Instandsetzung ließ der Bauzustand nicht mehr zu. Ein Nebengebäude war aber notwendig. Die Vorstandschaft plante deshalb einen massiven Bau, der nicht nur als Abstellraum dienen sollte. Bei den vielen auf der Hütte anstehenden Arbeiten war es an den Wochenenden schwierig, die für die vielen freiwilligen Helfer notwendigen Plätze in den Gast- und Schlafräumen freizuhalten. Deshalb wurde eine entsprechende Unterkunft vorgesehen. Der Ehrenvorsitzende Schöller fertigte den Bauplan, der vom Gemeindeamt Weißenbach baurechtlich genehmigt wurde. Hüttenwart Adolf Fuhrmann sorgte mit seinem Organisationstalent für die benötigten Arbeitsgruppen (freiwillige Helfer) und mit Unterstützung des Hüttenpächters Fritz Poppler weiterhin dafür, dass die dem Baufortschritt entsprechenden Materialien zur Verfügung standen. Mit den Arbeiten wurde am 24.06.1983 begonnen. Jedes Wochenende waren die freiwilligen Helfer zum Arbeitseinsatz bereit. Die Zimmererarbeiten führte Ludo Schneider mit seinen bewährten Fachleuten aus. Am 15.09.1983 wurde das Richtfest gefeiert und am 15.10.1983 war der Rohbau winterfest. Hier ist noch eine besondere Episode zu erwähnen: Nach getaner Arbeit saß man abends gemütlich beisammen. Es gesellten sich zwei Touristen aus Hennef an der Sieg dazu. Einer davon war Fliesenleger. Beide sagten zu, bei Bedarf die Fliesenarbeiten im Neubau zu übernehmen, natürlich ohne Bezahlung. Auf einem Stück Papier wurde ein Arbeitsvertrag geschlossen. Beim Wiederbeginn der Arbeiten am 15.6.1984 war man der Meinung, dass die damalige Zusage aus einer Augenblickslaune gegeben wurde, aber zur großen Überraschung standen die Beiden zu ihrem Wort. Dazu muss ein Telefongespräch wiedergegeben werden:

Ist dort 46677? Hallo? Ist dort der Vorsitzende der AV-Sektion Landsberg?

Antwort: Ja

Hallo Erwin, hier ist der Wilfried! Kennst du mich noch vom letzten Jahr auf der Hütte? Wir haben uns dort beim Richtfest getroffen.

Vorsichtig sagte Erwin: Ja

Am Ende der anderen Leitung: Ich bin der Fliesenleger. Wie weit seid ihr mit der Hütte? Braucht ihr uns?

Antwort: Selbstverständlich!

Wilfried antwortet: Ist gut! Mein Freund Hans und ich kommen im Juli und leisten die Arbeit!

Die Beiden verbrachten eine Urlaubswoche auf der Hütte und führten die Fliesenleger-Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit aus. Sie erhielten zum Abschied den „Hochgebirgsfliesenleger-Orden“. Es gibt doch noch Bergkameraden.

Im August 1984 war das Nebengebäude fertiggestellt. Eine solch kurze Bauzeit ist für eine Baumaßnahme im Hochgebirge bemerkenswert, zumal überwiegend nur an den Wochenenden gearbeitet wurde. Diese ungewöhnliche Leistung beruht auf der guten Planung, der sorgfältigen Arbeitsvorbereitung und der tatkräftigen Mithilfe aller Beteiligten. Von den 45 freiwilligen Helfern (ein harter Kern von 12 Helfern) wurden 2845 Arbeitsstunden geleistet. An Material wurden verarbeitet: 12 cbm Bauholz, 300 qm Wärmedämmung, 350 qm Bretter (Dach, Außenschalung, Innenverkleidung,

Fußböden), sowie 90 qm Fliesen. Hinzu kommen noch Dachplatten, Installationsmaterial, Dachrinnen, Fenster, Türen, Mobiliar usw. Der Transport mittels Seilbahn erforderte die tätige Mithilfe der Hüttenwirte Fritz und Gerd Poppler. Die Baustelle blieb unfallfrei!

Das Gebäude enthält im Erdgeschoß 2 Duschen mit Vorraum, einen Lagerraum, zwei Toilettenanlagen, einen Gang und einen gemütlichen Aufenthaltsraum (die Landsberger Stube) mit Kachelofen. Dieser wurde von der Firma Neubrand und die Möbeleinrichtung vom Schreinermeister Geiger aus Schwifting gestiftet. Im Dachgeschoß sind ein Schlafrum mit 10 Betten, ein Lager mit 12 Plätzen und eine kleine Kammer vorhanden. Das Nebengebäude erfüllt voll seinen Zweck. Es dient bei Arbeitsmaßnahmen den Helfern als Unterkunft und soll für die Sektionsangehörigen eine Heimstätte bilden. Das Haus kann nach entsprechender Anmeldung auch außerhalb der Hüttensaison benutzt werden.

Hüttendach 1988 – 1990

Anfang August 1988 stellte der Hüttenwirt fest, dass sich der Kamin über dem Dach, vermutlich durch Schneedruck, talwärts verschoben hat. Es bestand die Gefahr, dass beim Absturz des Kamins das Hüttendach erheblich beschädigt werden könnte. Deshalb musste rasch der schadhafte Teil des Kamins abgetragen und neu auf gemauert werden. Bei diesen Arbeiten wurde festgestellt, dass die vor 25 Jahren aufgebrauchten Well- Eternitplatten inzwischen rissig und brüchig waren und somit das gesamte Dach neu gedeckt werden musste. Der Winter wurde für die notwendigen Vorbereitungen und Planungen genutzt. Verschiedene Möglichkeiten der Dacheindeckung wurden untersucht. Bei diesen Gesprächen mit Fachleuten konnte erfreulicherweise eine große Zahl von Fachleuten gewonnen werden, sodass schon frühzeitig feststand, dass die Arbeiten in Eigenleistung ausgeführt werden können. Diese Tatsache und die Empfehlung der Fachleute führte zum Entschluss, zur Eindeckung Kupferblech zu verwenden. Obwohl teurer als andere Materialien, bietet das Kupferdach den großen Vorteil, dass eine Nachbehandlung nicht mehr notwendig ist. Die erforderlichen Materialien wurden für das Frühjahr 1989 bestellt. Es erschien notwendig, die Arbeiten vor Beginn der Hauptsaison durchzuführen. Im April konnte das Gerüstmaterial zur Talstation der Materialeilbahn transportiert werden. Schon bei der Hütteneröffnung zu Pfingsten wurde an der Eingangsseite das Gerüst aufgestellt. Talseitig brachte Zimmermeister Ludo Schneider ein Spezialfanggerüst an. Am 18. Mai begann der erste Arbeitseinsatz. Die Welleternitplatten wurden abgeschraubt und abgeseilt. Sodann wurden neue Luftlatten und eine 30 Millimeter Schalung aufgebracht. Das Dach wurde wetterfest mit Dachpappe abgedeckt. In nur vier Tagen war die Grundlage für die Spenglerarbeiten geschaffen. Die alten Dachlatten wurden zu Brennholz verarbeitet, die Welleternitplatten zum Tal befördert und gleichzeitig das Kupferblech mit insgesamt 2875 Kilogramm zur Hütte gebracht. Spenglermeister Hans Eder und sein eifriger Helfer Rudolf Ebenhoch montierten die neuen Dachrinnen. Am 25. Mai begannen die Spengler mit der Dachabdeckung. Die 30 Meter langen Kupferblechrollen wurden abgekantet und auf die erforderliche Länge von 6 Metern zugeschnitten. Die so vorbereiteten Blechbahnen wurden am Dach mittels Haften an

der Schalung befestigt und anschließend gefalzt. An drei sehr arbeitsreichen Tagen (täglich 13 Stunden Arbeitszeit) waren circa 350 Quadratmeter Kupferblech am Dach montiert. Eine Meisterleistung der Spengler und aller Beteiligten war damit vollbracht worden. Zwei weitere Wochenenden waren noch mit verschiedenen Arbeiten (Gerüstabbau, Materialtransporte, Blitzableitermontage, usw.) ausgefüllt. In relativ kurzer Zeit aber mit 1312 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden war das Dach des Hauptgebäudes neu gedeckt und damit der erste Bauabschnitt abgeschlossen. Im folgenden Jahr wurde der zweite Bauabschnitt (nämlich die Neudeckung des Anbaus) mit gleichem Elan begonnen und durchgeführt. Hierbei wurden circa 160 Quadratmeter Kupferblech neu montiert. Das neue Dach hat bisher allen Witterungsunwillen standgehalten und damit seine Bewährungsprobe bestanden.

Spülküchenanbau 2000 – 2001

Um die Platznot in der Küche zu vermindern und die Hygiene zu verbessern, hatte die Vorstandschaft 1999 beschlossen, eine Spülküche anzubauen. Nachdem die Baupläne nach genauem Aufmaß der gesamten Hütte fertiggestellt waren und die behördlichen Genehmigungen vorlagen, konnte im Herbst 2000 mit den Arbeiten begonnen werden. Unser Hüttenwirt, Bruno Friedl, stellte mit seiner Mannschaft die Fundamente für den Neubau her. Die Arbeiten erforderten viel Geschick und besondere Aufmerksamkeit, da sie unmittelbar am Steilabhang ausgeführt werden mussten. Bei Saisonabschluss war dann schon die Bodenplatte betoniert. Am 21.05.2001 (also bereits vor der Hütteneröffnung) wurde das für den Neubau notwendige Gerüst zur Hütte transportiert. Die Untergeschoßmauern wurden wieder vom Hüttenwirt und seinen Helfern errichtet. Bereits am 15.-16.06. konnte das Obergeschoß einschließlich Dach in Holzbauweise durch die Hochgebirgszimmerleute der Firma Ludo Schneider aufgebaut werden. Das Dach wurde mit Kupferblech eingedeckt. Eine Woche später konnte dann mit dem Innenausbau begonnen werden. Es wurden die Wasser- und Stromleitungen verlegt, die Wärmedämmung eingebaut, die Decken und Wände mit Fermacellplatten verkleidet. Im Neubau wurden zwei Fenster gesetzt und die Fliesen verlegt. Alle diese Arbeiten wurden von Fachleuten und freiwilligen Helfern durchgeführt. Parallel zu diesen Arbeiten wurde durch Horst Flechtner für die Brauchwasserversorgung eine umweltfreundliche Solaranlage installiert. Auf der Südseite des Gebäudes wurden am Hüttendach sechs Sonnenkollektoren mit einer Fläche von 14,34 Quadratmetern angebracht. Im Untergeschoß des Spülküchenanbaus wurde ein 750 Liter Solarspeicher aufgestellt und die Steuerung einschließlich sämtlicher Rohr- und Elektroleitungen verlegt. Für die Tage ohne Sonnenschein wurde eine Gas-Therme eingebaut. Die neue Spülküche wurde mit neuen Nirosta-Stahlmöbeln ausgestattet. Die Spülküche konnte am 31.07.2001 in Betrieb genommen werden. Die Solaranlage arbeitet einwandfrei, sodass der Wasserbedarf in der Küche überwiegend durch die Sonnenwärme gedeckt werden kann. Mit dieser Aktion konnte die Bewirtschaftung der Hütte wesentlich verbessert werden. Ein großer Teil der Arbeiten wurde wieder in Eigenleistung von freiwilligen Helfern mit insgesamt 1200 Arbeitsstunden erbracht. Die Hüttenpächter, Bruno und Elfi Friedl, haben uns bei allen Arbeiten großartig unterstützt. Das ganze Baumaterial wurde besorgt und mit 150 Seilbahnfahrten zur

Hütte transportiert. Die Pächter haben mit ihren Helfern 190 kostenlose Arbeitsstunden geleistet. Dafür und für die gute Bewirtschaftung ein besonderer Dank!

Schulungsraum und Terrasse 2002 – 2004

Seit langem war bekannt, dass die Landsberger Hütte mehr Schlaf- als Sitzplätze hat. Bei schlechtem Wetter bekamen das die Hüttengäste stark zu spüren. In den Gasträumen war es sehr eng und man konnte kaum noch in Ruhe essen. Kurz gesagt, es war auch für die Wirtsleute eine Zumutung. Es wurde notwendig, einen weiteren Gastraum auszubauen, der besonders als Familien- und Schulungsraum dienen sollte. Im Winter 2002 wurde die Planung erstellt und die amtliche Baugenehmigung eingeholt. Es wurde vorgesehen, die Sitzecke zwischen der Hütte und dem Anbau in das Hauptgebäude einzubeziehen. Der vorhandene Trockenraum wurde nach hinten verlegt, sodass der Zugang zum neuen Raum unmittelbar vom Gang und in der Nähe der Theke geschaffen werden konnte. Im Juli 2003 wurde mit den Arbeiten begonnen. Ein Kleinbagger wurde mit dem Hubschrauber zur Hütte gebracht, mit welchem dann die Fundamente und die Bodenplatte ausgehoben wurden. Mit dem Schubkarren wurde im Dauereinsatz das ausgehobene Material weggefahren. Die Außenschalung für die Fundamente wurde errichtet. Die Baustahlmatten wurden mit der Seilbahn zur Hütte transportiert und für die Bodenplatte verlegt. Dann wurden Erdungsbandeisen eingefügt und an die vorhandenen Blitzableiter angeschlossen. Am 7. Juli wurden mit 22 Hubschrauberflügen circa sieben Kubikmeter Beton vom Mischfahrzeug im Tal zur Hütte geflogen und damit das Fundament und die Bodenplatte betoniert. Nach 88 Minuten waren die Betonarbeiten erledigt. Vom 20. bis zu 22. Juli wurde das bestehende Blechdach abgebaut und die Tür zum späteren Trockenraum ausgebrochen. Der im Nebenhaus befindliche Heizlüfter wurde im Trockenraum eingebaut, die Bodenplatte mittels Schweißbahnen gegen aufsteigende Feuchtigkeit abgedichtet. Vom 23. bis zum 26. Juli wurde von den bewährten Zimmerleuten der Firma Ludo Schneider der gesamte Bau in Ständerbauweise mit Dachsparren, Wärmedämmung, Außenschalung mit Fichtenbrettern sowie die Innenwände mit Rigipsplatten hergestellt. Die Decke erhielt eine rustikale Lärchenholzverkleidung. Das geänderte Dach wurde wieder mit Kupferplatten abgedeckt und die Dachrinne sowie ein Schneefanggitter angebracht. Die alte Außenmauer aus Bruchsteinen wurde abgebrochen, die Elektroinstallation ausgeführt und die Fensterstöcke gesetzt. Die Wände wurden mit Edelputz versehen. Für den Fußboden wurden Lärchenholzbretter (Schiffsboden) mit einem schwimmenden Unterbau und Wärmedämmung verlegt. Über dem neuen Raum war ein kleiner Dachboden entstanden. Er wird als Lagerraum für Decken, Matratzen usw. genutzt. Für diese Arbeiten wurden 957 freiwillige Arbeitsstunden erbracht. Anfang Mai 2004 wurden von der Schreinerei Geiger, Schwifting, unter Mitarbeit einiger Sektionsmitglieder die Möbel (Eckbänke, Tische) gefertigt und noch vor Hütteneröffnung eingebaut. Der neue Raum ist sehr schön und passt gut zur Hütte. Damit wurde wieder eine Großaktion rasch und zufriedenstellend ausgeführt.

Durch den Anbau des Raumes wurde die Sitzfläche im Freien verkleinert. Die als Stammgäste bekannte Familie Fauser aus Donsdorf machte den Vorschlag, die

Sitzfläche in Richtung Lachenspitze mittels einer Stahlkonstruktion als Terrasse zu erweitern. Sie erstellten die Pläne einschließlich Statik. Die Sektion fand den Vorschlag ausgezeichnet, zumal nur die Materialkosten übernommen werden sollten. Mit dem Hubschrauber, der zur gleichen Zeit den Seilbahnantrieb beförderte, wurde noch ein Minibagger zur Hütte geflogen. Mit diesem wurden die Fundamente für die Stützen ausgegraben, so dass die Schalung und die Eisenarmierung hergestellt werden konnten. Bereits am 17.06. wurden die acht Stützfundamente betoniert. Mit 18 Flügen des Hubschraubers wurden in 92 Minuten 5,5 Kubikmeter Beton verarbeitet. Das genaue Maß für die Stahlträger wurde von den Fauser Buben genommen, die Träger wurden in Donsdorf bearbeitet und am 07.07. mit einem LKW zur Talstation der Hütte gebracht. Schon am nächsten Tag kam die Familie Fauser (Vater, drei Söhne und zwei Helfer) in aller Frühe angereist. Die acht Stahlträger mit insgesamt vier Tonnen Gewicht (Einzelgewicht eines Trägers 160 kg) wurden in 12 Fahrten zur Hütte befördert. Abends waren sämtliche Träger montiert und somit der Unterbau der Terrasse fertiggestellt. Freitags und samstags wurden unter Leitung unseres Ludo der Bretterbelag und das Geländer angebracht. Die Terrasse verbessert insgesamt den Hüttenvorplatz und auch die Hüttenansicht.

Materialseilbahn 2006 – 2008

2006

Bei der letzten TÜV Untersuchung wurde festgestellt, dass die Nutzungsdauer der Zug- und Trageleine 2008 abläuft. Diese Seile mussten also erneuert werden. Es wurde überlegt, im Zuge dieser Maßnahme die Seilbahn für den Werkverkehr tauglich zu machen. Verhandlungen mit den Behörden, Firmen und dem TÜV wurden aufgenommen. Von den Behörden wurde festgestellt, welche Maßnahmen hierzu notwendig sind. Dringend erforderlich war die Sanierung der Fundamente der Seilbahnstützen. Beim Bau dieser Fundamente wurde nicht der geeignete Kies zum Betonieren verwendet. Da damals alles noch getragen werden musste, wurde in der Nähe vorhandener Kies genommen. Die Fundamente waren dadurch brüchig. Im August wurde mit den Sanierungsarbeiten begonnen. Baustahl, Alurutschen, Geräte und Werkzeug wurden von Landsberg zur Talstation transportiert. Das für die Arbeiten benötigte Gerät und Material wurde von den Seilbahnkisten zu den Baustellen abgeseilt. Die Fundamente wurden frei gegraben, mit Hochdruck gereinigt, armiert und verschalt. Das für den Hochdruckreiniger benötigte Wasser musste gefasst und mit Schläuchen her geholt werden (zur Stütze 1 mit ca. 100 Meter Länge und zu den Stützen 2 und 3 mit ca. 150 Meter Länge Schlauch). Bei all diesen Arbeiten herrschte schlechtes Wetter. Alle waren durchnässt und verdreckt. Dann wurden sämtliche Sockel der Stützen (insgesamt 17) betoniert. Es wurden 18 Kubikmeter Beton mit einem Gewicht von 45 Tonnen verbraucht. Der Beton wurde mit dem Hubschrauber in 193 Flugminuten (65 Flüge) zu den Baustellen transportiert. Der Beton konnte aber nicht unmittelbar aus den Transportbomben in die Schalung geschüttet werden (Seile, Stützenverstrebungen), sondern musste über die Aluschiene in die Schalung geschaufelt werden. Auch bei diesen Arbeiten herrschte schlechtes Wetter. Die Arbeiten im hochalpinen Gelände verlangten sowohl vom Piloten als auch von den Arbeitern größte Konzentration und hervorragendes Können. Nach der Aushärtung des Betons wurden eine Woche

später die neuen Fundamente ausgeschalt, die Zwischenräume ausgefüllt und um den Fundamentbereich das natürliche Gelände hergestellt. Das Schalmaterial (soweit brauchbar) ebenso die Geräte und Werkzeuge wurden zu den Seilbahnkisten aufgeseilt und teilweise zur Hütte, oder zur Talstation gefahren. Das restliche Schalmaterial wurde gesammelt und gestapelt. Es wird von der Weidegenossenschaft verwertet. Bei der Ausschalung war das Wetter endlich schön. Für die Sanierung wurden von den freiwilligen Helfern 490 Arbeitsstunden geleistet. Die Arbeiten blieben unfallfrei.

2007

Voraussetzung für die Genehmigung zum Werkverkehr ist auch die Feuerhemmende Verkleidung (F 90) der Seilbahnstationen. In der Bergstation wurde die vorhandene Einrichtung völlig ausgeräumt und der Raum zur Anbringung der Rigipsplatten hergerichtet. An der Decke wurden neue Balken eingezogen, eine Dampfsperre und Isolierung mit Dämm-Material angebracht. An den Wänden wurden die dort befindlichen Holzablagen entfernt. Von den Elektrikern wurde der Stromschaltkasten versetzt und umgebaut. Alle Stromleitungen wurden abgebaut. Die angelieferten Rigipsplatten (7to) wurden zur Hütte transportiert, angeschraubt (doppellagig) und verspachtelt.

Von der Behörde wurde weiter gefordert, die ausreichende Sicherheit der Seilabspannungen nachzuweisen. Für die Bergstation konnte auf Grund vorhandener Baupläne dieser Nachweis erbracht werden. Für die Talstation waren aber keine Planungsunterlagen vorhanden. Es musste daher eine Belastungsprobe vorgenommen werden. Diese Probe ergab aber, dass die Abspannbefestigung unzureichend war. Der betonierte Block wurde herausgerissen und die aus Holz errichtete Seilbahnstation völlig zerstört. Nur die angebaute, gemauerte Garage blieb bestehen. Der Holzumbau musste abgebrochen und weggeräumt werden, um Platz für den notwendigen Neubau zu schaffen. Der Bauplan wurde nach Absprache mit der Seilbahnfirma gefertigt und den Behörden vorgelegt. Sobald die Witterungsverhältnisse es erlaubten musste mit dem Neubau begonnen werden, damit die Seilbahn bei Beginn der Hüttensaison betrieben werden konnte. Mit der Weidegenossenschaft, Agrargemeinschaft Traualpe, konnte nach zähen Verhandlungen Einvernehmen zum Bau der größeren Talstation erzielt werden und ein neuer Dienstbarkeitsvertrag erreicht werden.

Landsberger Hütte Instandhaltungen und Verbesserungen 1982 – 2008

Die Hauptprobleme konnten – wie vorstehend ausgeführt - zufriedenstellend behoben werden. Die Zeit bleibt aber nicht stehen und so mussten immer wieder Arbeiten zum Erhalt der Bausubstanz, zur Schadensbehebung und zur Verbesserung für die zeitgemäße Bewirtschaftung ausgeführt werden.

1982

Die Stütze III der Materialseilbahn wurde im vergangenen Winter durch Schneedruck schwer beschädigt. Sie musste vollständig erneuert werden. Auch das Dach der Talstation war erheblich beschädigt und musste zum Teil neu gedeckt werden.

1985

Die sechs Freileitungsstützen für die Stromversorgung und die Seilbahnstütze III wurden mit grüner Deckfarbe gestrichen. Die Seilbahnstützen I (22 Meter hoch) und II (7 Meter hoch am Steilhang) wurden mit grauer Vorstrichfarbe gestrichen. Die Trag- und Zugseile der Seilbahn und das Stromkabel ab der Traualpe wurden erneuert.

1986

An der Westseite des Anbaus der Hütte wurde zur Unterbringung von Baumaterialien und Geräten ein Schuppen angebaut. Die Hüttenfenster wurden neu gestrichen. Die Eisenteile sämtlicher Seilbahnstützen wurden mit Rostschutzfarbe neu gestrichen. Die Arbeiten wurden von jungen Bergwachtlern der Landsberger Bereitschaft ausgeführt, wobei Sitzgurte und Seile verwendet werden mussten und gute Kletterkenntnisse notwendig waren (besonders bei Stütze I mit 22 Meter Höhe!). Für die Küche wurde ein sechsflammiger Gasherd mit Backrohr und Wasserbad angeschafft. In der Hütte wurden sämtliche Schlafräume und die WC-Anlagen neu ausgemalt. Ferner wurden eine Sicherheitsbeleuchtung installiert sowie Schutzgeländer und Handläufe montiert. Im Heizraum wurde eine neue Brandschutztür eingebaut. Der Zugang zur Hütte wurde im Eingangsbereich mit einer Pflasterung (ca. 12 Quadratmeter) versehen. Auch wurde das Fundament für das Gaslager betoniert. Der angefaulte Brunnentrog wurde durch einen neuen ersetzt. In der großen Gaststube wurden die Wände mit Wärmedämmung und Holztafelung ausgestattet. Zur Verbesserung der Müllentsorgung wurde eine Blechdosenpresse angeschafft.

1988

Die Wohnräume des Pächterehepaares wurden mit Sanitäranlagen (WC, Dusche, Waschbecken, Warmwasserversorgung) ausgestattet. Eine Lawine hatte die Seilbahnstütze beschädigt. Sie musste im unteren Bereich repariert und verstärkt werden. Die alten Holzkisten der Seilbahn wurden gegen Kisten aus Leichtmetall ausgetauscht. Diese Kisten wurden von Heinz Fuhrmann gefertigt, angeliefert und gestiftet. Für die Seilbahn wurde ein neuer Regler eingebaut.

1989

Am Kupferdach wurde ein neuer Blitzschutz montiert.

1991

Die Talstation der Seilbahn war renovierungsbedürftig. Das Dach war undicht. Die Außenschalung schadhaft und die Seilabspannung veraltet. Die schadhafte Welleternitplatten wurden ausgewechselt, die Schalung der Außenwände ausgebessert und ein neues Tor gefertigt. Die Holzbalken der Seilaufhängung wurden abgebaut und durch Stahlträger ersetzt. Für diese Arbeiten waren umfangreiche Sicherheits-Maßnahmen notwendig, um das Spannungsgewicht der Seile abzufangen. Der Seilumlauf wurde durch eine Holzschalung abgesichert. Das Fundament des Gebäudes hatte sich an der linken Seite nach außen verschoben. Die Standsicherheit wurde durch einen betonierte Stützpfiler wieder hergestellt. Die Gehänge der Seilbahn einschließlich der Laufwerke wurden erneuert und das Zugseil nachgespannt. Zur Erhöhung des Feuerschutzes auf der Hütte wurden neue Feuerlöscher angeschafft. Die Holzaußenwände der Hütte wurden mit Holzschutzfarbe gestrichen. Wer das Gelände kennt, weiß, dass hierzu nicht nur fachmännisches Können, sondern auch akrobatische Fähigkeiten und absolute Schwindelfreiheit notwendig sind.

1992

Die angerostete Einstiegstür zur alten Wasserreserve wurde durch eine Nirosta-Tür ersetzt. Der Einstiegsschacht zur neuen Reserve wurde erhöht und mit einer neuen Nirosta-Abdeckklappe versehen. Die Sitzzecke in der Küche wurde wärmedämmend isoliert und mit Brettern verschalt. Der Fußboden wurde neu verlegt. Der alte Herd wurde entfernt und durch einen Kombidämpfer der Firma Rational (Landsberg am Lech) ersetzt. Mit der Renovierung der Abortanlagen für Damen und Herren wurde begonnen. Die alte Einrichtung wurde ausgebaut, der bisherige Ölfarbenanstrich abgebeizt. In der Hütte wurde die Warmluftheizung für die Gasträume erneuert.

1993

Die WC-Anlagen wurden vor Beginn der Hüttensaison fertiggestellt. Die Unebenheiten beim Wandputz wurden ausgeglichen und die Wände gefliest. Die neuen Sanitäreanlagen wurden montiert und Zwischenwände und Türen eingebaut. Für die Gaststube, den Zugang zur Küche und zum Trockenraum wurden von Ludwig Fischer neue Türen kostenlos angefertigt und eingebaut. Zur Verbesserung der Schlaflager wurden 60 Woldecken, 110 Unterdecken, 30 Kopfkissen, sowie 50 Betttücher neu beschafft. Ein besonderes Problem war das Fehlen zeitgemäßer Personalräume. Im Juli wurde mit den dafür notwendigen Arbeiten begonnen. Aus drei vorhandenen Zimmern wurden zwei neue Wohnräume geschaffen und mit je einer Nasszelle (bestehend aus WC, Dusche und Waschbecken) ausgestattet. Hierzu mussten stehende Zwischenwände entfernt und eine neue Zwischenwand mit Holzverkleidung eingezogen werden. Der Fußboden wurde ausgebessert, und Bettgestelle wurden eingebaut. Vom Keller bis zum Obergeschoss wurden die erforderlichen Wasserversorgungs- und Entsorgungsleitungen verlegt, Elektroleitungen und Anschlüsse installiert. Die Räume wurden dann neu ausgemalt und teilweise tapeziert. Die Nasszellen wurden von der Firma Elbro in Kaufering gefertigt. Die Anlieferung durch den Zoll und zur Hütte erfolgte in Eigenleistung. Für den Einbau der Räume sind Kosten in Höhe von etwa 47.000 DM entstanden. Es wurden 917 freiwillige Arbeitsstunden geleistet.

1994

Wie alle Jahre waren auch 1994 wieder umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen und Verbesserungsarbeiten notwendig. Bereits drei Wochen vor Hütteneröffnung wurde am 4. Mai mit der Erneuerung des Küchenbodens begonnen. Die Kücheneinrichtung wurde vollständig ausgebaut und der alte Linoleumbelag mit Unterbau herausgerissen. Schadhafte Stellen des Bodens wurden ausgebessert. Ein neuer Unterboden mit 16 Millimeter starken wasserfesten Spanplatten wurde verlegt. Nach dem Spachteln der Spanplatten wurde ein neuer PVC-Belag aufgeklebt. An den Wänden wurde der schadhafte Putz ausgebessert und die Küche frisch geweißelt. Küchenmöbel und Kochgeräte wurden wieder eingebaut, so dass der Küchenbetrieb bei Hütteneröffnung aufgenommen werden konnte. Die Duschen im Nebenhaus wurden überholt. Es wurden Fliesen verlegt, Duschtüren eingebaut, die Lüftung verbessert und neue Armaturen montiert. Auch der Vorraum der Duschen wurde neu gefliest. Der Vorraum der Küche wurde ebenfalls mit neuen PVC-Belägen ausgestattet, ein neuer Sicherungsschrank installiert und die Wände wurden mit Profiltäplern verkleidet. Drei von Ludwig Fischer gefertigte Werkzeugkästen wurden im Aufzugsraum eingebaut.

1995

Bei den im Vorjahr erfolgten Renovierungen der Küche stellte sich heraus, dass die veraltete Kücheneinrichtung den hygienischen Vorschriften nicht mehr entsprach. Um diesen Mangel jetzt und auch für die Zukunft zu beheben, wurde als beste Lösung die Ausstattung mit Edelstahl gewählt. Dabei war es wieder notwendig, die Arbeiten so vorzusehen, dass die Hütteneröffnung an Pfingsten nicht behindert wurde. Nach sorgfältigen Überlegungen wurde der Auftrag an die Firma Böhringer vergeben. Am 18. Mai wurden die neuen Küchenmöbel bei der Seilbahnstation angeliefert. Am 28. Mai wurde die Küche von den Pächters-Eheleuten vollständig ausgeräumt. Am gleichen Tag wurde die Einrichtung per Seilbahn zur Hütte transportiert. Das Ein- und Ausladen der sperrigen und schweren Möbel war gar nicht einfach. Zum Verladen der Talstation waren vier freiwillige Helfer und zum Einräumen in die Hütte sechs Helfer tätig. Vor der Hütte war noch über ein Meter Schnee vorhanden. Die meisten Teile konnten nur durch ein Fenster in der Gaststube über die Theke zur Essensausgabe in die Küche verbracht werden. Im Laufe des Vormittages kamen noch zwei Helfer und ein Monteur der Lieferfirma hinzu, die sofort mit dem Zusammenbau der neuen Möbel begannen. Es wurde emsig gebohrt und geschweißt. Schon am nächsten Tag war die Küche benutzbar. Die Hütte konnte somit termingerecht Pfingsten benutzt werden.

An der Kläranlage bei der Hütte war durch Setzung des Geländes ein Schaden entstanden. Zwischen Saugheber und Tropfkörper war das Rohr zweimal gerochen. Umfangreiche Grabarbeiten waren zur Behebung des Schadens notwendig. Auch im Nebenhaus waren Wasserschäden festzustellen. Durch Frosteinwirkung war in der Dusche ein Rohr geplatzt. Durch das zeitweise austretende Wasser war das Mauerwerk durchfeuchtet. Nach Behebung des Rohrschadens wurde durch ein Wasserentfeuchtungsgerät das Mauerwerk getrocknet. Im Haupthaus wurde zwischen Flur und Kellerabgang der Flur mit Holz neu vertäfelt. Der angefaulte Brunnentrog wurde durch einen neuen ersetzt.

1996

Als Folge des Hubschrauberabsturzes bei einer Bergrettung wurde von der Tiroler Landesregierung bei einer Seilbahnverhandlung die luftbehördliche Ausnahme-Genehmigung zum Betrieb der Seilbahn und der Stromzuleitung erteilt. Als Auflage wurde aber gefordert, dass zwischen den Seilbahnstützen II und III an einem eigenen Seil sieben orangefarbene Warnkugeln mit 60 Zentimeter Durchmesser angebracht werden müssen. Das Anbringen der Seile und der Warnkugeln war eine mühsame und gefährliche Arbeit. Außerdem hatte eine Lawine die Seilbahnstütze III so stark beschädigt, dass sie erneuert werden musste. Die vorgenannten Arbeiten - mit Ausnahme der Erneuerung der Seilbahnstütze - wurden in freiwilligen Arbeitseinsätzen ausgeführt. An der Westseite der Hütte wurde die Außenwand des Sanitärtraktes mit einer Wärmedämmung versehen und mit Holz verkleidet. Die Fensterbleche wurden erneuert und die neue Verschalung mit Holzschutzfarbe gestrichen. Für diese Arbeiten war aus Sicherheitsgründen (wegen der steilen talseitigen Lage) ein Gerüst notwendig, welches wieder Zimmermeister Ludo Schneider errichtete.

Der Treppenabgang zum Herrenwaschraum wurde mit Holz neu verschalt und der Waschraum geweißelt. Über dem Hütteneingang wurde ein Schneefanggitter montiert.

1997

Der Stadl am Vilsalpsee war altersbedingt schadhaft. Die Dachsparren und die Ummantelung wurden erneuert, das Dach mit Kupferblech neu gedeckt und die Hütte außen mit Holzschutzfarbe gestrichen. Das alte Winteraborthäuschen wurde abgebrochen und das von Ludwig Fischer gefertigte neue Klohaus wurde über dem Klärgrubenzulauf aufgestellt.

1998

Die Holzbalken unter dem Küchenvorbau waren erneuerungsbedürftig. Sie wurden durch von der Firma Rieth, Landsberg am Lech, gestifteten, von Franz Golda vorgearbeiteten und Herbert Fuhrmann organisierten Doppel-T-Träger und Stütze ersetzt. Im Öllageraum wurden neue Mauern aufgezogen und verputzt und die Heizraumbür wurde frisch eingemauert. Abdeckroste bei der Kläranlage wurden eingesetzt, die defekte Zirkulationspumpe ausgebaut, der Sprinkler in der Tropfkörperanlage gerichtet, sowie die Träger- und Geländepflöcke grundiert und gestrichen. Die Öfen in der Hütte wurden gekehrt.

1999

Bei der Tropfkörperanlage wurde eine neue Gerätehütte errichtet. Die alte Verbrennungsanlage wurde abgebrochen. Die Schirnbretter am Nebenhaus wurden neu mit Kupferblech beschlagen und die Dachrinnen am Haupthaus repariert.

2000

Aus Gründen des Feuerschutzes wurde zur Schaffung eines Rettungsweges an der Stirnseite der Hütte für die beiden Obergeschosse je ein Fluchtbalkon angebaut. Die dort vorhandenen Fenster wurden gegen Türen ausgewechselt. An den Fluchtbalkonen wurden Rettungsleitern angebracht. Materialien und das Bolzensetzgerät wurden von der Firma Hilti, Kaufering, zur Verfügung gestellt.

Bei den Arbeiten für den Spülküchenanbau wurde festgestellt, dass die Außenschalung des alten Küchenanbaues sehr schlecht war. Nachdem das Gerüst noch aufgestellt war, wurde die alte Schalung abgebrochen und dann neu verschalt. Dabei wurden gleichzeitig eine Wärmedämmung und drei neue Fenster eingebaut. An den Seilbahnstützen I und II wurden die von TÜV geforderten Steighilfen angebracht. Diese Arbeiten wurden durch das von der Firma Hilti zur Verfügung gestellte Bolzensetzgerät mit Zubehör wesentlich erleichtert.

2001

Auf dem Hüttendach wurden oberhalb der Solaranlagen Schneefanggitter montiert. Im Getränkelager und Rettungsraum wurden neue Türen gesetzt. Die Verankerungen der Seilverspannungen der Stützen bei der Trafostation wurden freigelegt und gefettet, die Seile neu gespannt. Die „Fauserbuben“ haben in sieben Tagen die Stützen der Trafostation saniert. Die durch Schneedruck verbogenen Streben wurden gerade gerichtet, verstärkt und mit Rostschutzfarbe gestrichen. Der untere Bereich wurde mit Stahlblech verkleidet und mit Beton ausgegossen.

2002

Um den Platzmangel bei der Geräteunterbringung im Herbst zu beheben, wurde an der Westseite des Hauptgebäudes ein Schuppen angebaut. In den beiden Gasträumen wurde der Fußboden abgeschliffen und neu versiegelt. Im Sektionszimmer und in Raum Nr. 8 wurden Laminat-Böden verlegt, ebenso in den Zimmern 1, 4 und 6. Der Westgiebel vom Schlafraum im Anbau wurde neu verbrettert, das Fundament für den Winterabort betoniert. In der Talstation der Seilbahn wurden drei schadhafte Welleternitplatten erneuert.

2003

Am 4. Juni erreichte ein Anruf Landsberg: Die Seilbahn ist kaputt. Große Aufregung, da ohne Seilbahn die Hütte nicht bewirtschaftet werden konnte. Die Elektronik war durch einen Blitzschlag zerstört, das vorhandene AEG-Steuergerät defekt und die AEG existierte nicht mehr. Mit großen Schwierigkeiten (Internetsuche) und vielen Telefongesprächen konnte endlich eine Fachfirma mit einem befähigten Fachmann in Wien gefunden werden. Dieser, Ferry Summer, reiste mit seiner Werkstattausrüstung noch am gleichen Abend um 17 Uhr von Wien ab und war morgens um 6 Uhr auf der Hütte. Es waren aber keine Konstruktionspläne für die Elektronik auffindbar, so dass Freitag und Samstag am Gerät probiert und gesucht wurde, leider erfolglos. Also: Am Pfingstsonntag Ausbau der Steuerungsbox und Rückfahrt nach Wien zum Prüfstand und zur neuen Programmierung. Am 10.06. bei einem Anruf nach Wien antwortete Ferry: Ich habe das Gerät inzwischen programmiert und getestet. Morgen fahre ich um vier Uhr von Wien nach Tannheim und montiere es.“ Gegen 16 Uhr konnte der erste Probelauf abgewickelt werden, und dann lief der Aufzug endlich wieder. Nach einhelliger Meinung ist „Ferry“ ein hervorragender Experte, dem die schwierige Reparatur mit großem Einsatz zu verdanken war.

2004

Um einem weiteren Seilbahndebakel zu entgehen, erschien es notwendig, zusätzlich einen Notantrieb anzuschaffen. Viele Gespräche und Ortsbesichtigungen mit Fachleuten ergaben aber, dass der Einbau eines Notantriebes technisch sehr schwierig und auch teuer würde, zumal weiterhin die alte Anlage störanfällig bliebe.

Es wurde deshalb ein neuer Seilbahnantrieb mit integriertem Notantrieb angeschafft. Im Februar wurde der Auftrag für die neue Anlage erteilt. Am 14. Juni wurde die Arbeit gestartet. Zwei Monteure der Lieferfirma Steuerer, sowie die freiwilligen Helfer der Sektion waren vor Ort. Das gesamte Kleinmaterial und Montagewerkzeug wurde noch mit der alten Seilbahn transportiert. Die Zug- und Telefonseile wurden abgespannt, der alte Seilbahnbetrieb wurde zerlegt und abgebaut. Das neue Antriebsaggregat (1230 kg schwer) wurde mit einem Hubschrauber vom Tal zur Hütte geflogen und millimetergenau vor dem Eingangsportal der Seilbahn abgesetzt (eine Meisterleistung des Piloten). Mit Hubzügen wurde das Aggregat in das Maschinenhaus und zwei Meter hoch auf den vorhandenen Betonsockel gesetzt. Für den Notantrieb wurde der Stromanschluss gefertigt. Schon am nächsten Tag konnte die Seilbahn mit dem Notantrieb gefahren werden. Der Schaltschrank mit Steuerung für den Hauptantrieb wurde aufgestellt und an den Strom angeschlossen. Die Elektriker führten sorgfältig die sehr umfangreichen Verkabelungen aus. Nach vier Tagen konnte der neue Seilbahnbetrieb aufgenommen werden. Der Elektromotor für den Hauptantrieb hat 11 KW, die Fahrzeit vom Tal zur Hütte beträgt 16 Minuten. Der Notantrieb hat 3 KW in 45 Minuten. Im Falle eines Stromausfalls steht für den Notantrieb ein Dieselnostromaggregat zur Verfügung. Die von der Behörde geforderte Rauchschutztür im Treppenhaus wurde in freiwilliger Arbeitsleistung durch die Firma Obermayer, Landsberg, eingebaut. Auch andere Reparaturarbeiten wurden geleistet. So wurden die Fensterleibungen in der großen Gaststube mit Holz vertäfelt.

2005

Wegen der großen Schneemengen konnte die Hütte erst am 28.05. eröffnet werden. Mit großem Schreck wurde festgestellt, dass sich die Decke im Heizraum und im Herrenwaschraum gesenkt hatte und teils durchgebrochen war. Die Balken waren angefault. Die schadhafte Stellen wurden mit Schraubstützen unterbaut und gesichert. Im Oktober wurden die schadhafte Balkenteile eingefügt, Rigipsplatten aufgeschraubt und verspachtelt.

Die abgerutschten Schneemengen vom Dach der Hütte und vom Anbau erschwerten bei der Inbetriebnahme den Zugang zum Schuppen und zum Untergeschoss des Spülküchenanbaus. Der Schnee war zusammengepresst und hart wie Beton, so dass er mit viel Mühe ab gepickelt und weggeschaufelt werden musste. Um dies in Zukunft zu vermeiden, wurde beschlossen, das Dach zu verlängern, damit der Schnee ins Tal abrutscht und der Zugang frei bleibt. Diese Arbeit war wegen der Lage am Steilhang heikel und gefährlich. Für die Einrüstung und das Graben der Pfostenlöcher wurden alle Arbeiten mit Klettergurt und Seil gesichert. Das bisherige Schupfendach wurde abgetragen, die Stützbalken auf den Betonfundamenten aufgestellt und verankert. Die Pfetten wurden aufgelegt, die Sparren eingezogen und das Dach mit Brettern verschalt. Das Dach wurde wieder mit Kupferblech abgedeckt. Der Zugang wurde verbreitert. Hierfür wurde eine Mauer aus Natursteinen errichtet, die abgegrenzte Fläche aufgefüllt und Bodenplatten betoniert. Die Arbeiten für die Betriebsführung wurden damit erleichtert und auch Platz für das Notstromaggregat geschaffen. Es mussten wieder Reinigungs- und Desinfizierungsarbeiten der Wasserreserven vorgenommen werden. Ein Behälter ließ sich aber nicht entleeren. Das Gestänge zum Öffnen des Schiebers war abgebrochen. Zur Durchführung der Reparatur musste bis zu einer Tiefe von 2,80 Meter gegraben werden.

Für die Küche wurde der etwas veraltete Kombidämpfer durch einen neuen ersetzt. Für die Beschaffung wurde von der Firma Rational, Landsberg, eine Spende in Höhe der Kosten gewährt.

Im Lagerkeller wurden die Längsträger wieder von den Fauserbuben mit Stahlschienen abgestützt. Der lose Putz an den Deckenträgern wurde abgeschlagen, die Stahlträger entrostet, mit Zementschlämme gestrichen und wieder eingeputzt.

Die vor 40 Jahren eingebauten Hüttenfenster wiesen nun erhebliche Alterungsschäden auf. Das Holz war teilweise angefault und morsch, das Glas lose und die Fenster waren nicht mehr dicht. Reparaturen der einzelnen Fenster waren nicht mehr möglich. Bei Besprechungen mit Fachleuten wurde empfohlen, neue Fenster anzuschaffen und zwar „Internormfenster“ (Kunststoff, Isolierverglasung mit Luftdruckeinstellung 1810 Meter Höhe). Diese Fenster wurden über die Schreinerei Krist, Landsberg, bestellt. Als Liefertermin vereinbarte man den 26.09. Die Fachleute und freiwilligen Helfer wurden für diese Zeit organisiert und zum 26.09. auf die Hütte geladen. Am Liefertag läutete schon um 7.00 Uhr das Telefon mit der Nachricht: „Die Fenster sind da!“. Ein reges Treiben begann. Die Be- und Entladungsmannschaften begaben sich auf Station. Der Seilbahntransport begann. Die neuen Fenster wurden zur Hütte und die alten ins Tal zur Entsorgung befördert. Einige der Helfer bauten die alten Fenster aus und brachen die Fensterstöcke heraus. War ein Zimmer frei, so standen die Profis schon bereit und begannen mit dem Einbau der neuen Fenster. So ging es den ganzen Tag Hand in Hand, so dass zum Feierabend schon 19 Fenster gesetzt waren. Schon früh am nächsten Tag ging es weiter, bis abends sämtliche Fenster von der Supermannschaft eingebaut waren. Alle Fensterläden wurden ebenso erneuert. Nach knapp zwei Tagen Arbeitszeit waren insgesamt 37 Fenster erneuert. Die Notwendigkeit der Maßnahme wird dadurch bestätigt, dass etwa 30% des Heizmaterials erspart werden konnten. Die Hütte ist also in dieser Hinsicht für die nächsten Jahrzehnte gut ausgestattet. Die Feinarbeiten (Verputzen, Fensterbleche anbringen) wurden in den darauffolgenden Wochen ausgeführt. Eine enorme Leistung in kurzer Zeit war damit vollbracht.

2006

Das neue Jahr begann mit kleineren Reparaturarbeiten. Im Nebengebäude wurden die Warm- und Kaltwasserleitungen abgedrückt, die alten Abdichtungen der Duschwannen entfernt und die Wannen neu abgedichtet. Der beschädigte Putz in den Duschräumen und im Vorraum wurde ausgebessert. Fehlende Fliesen in den Duschräumen und im Damen-WC wurden verlegt und neu verfugt. Die Befestigungen der Spannseile für die Strommasten der Mittelstation wurden freigelegt und gefettet. Im Nebengebäude wurden außen alle Fenster, die Fensterläden und die Tür abgeschliffen und neu lasiert. Die Solaranlage war defekt. Die Kollektoren wurden ausgewechselt.

2007

Durch den starken Sturm Kyrill wurde das Dach der Tropfkörperanlage beschädigt. Die Dachpappenplatten waren abgebrochen und weggeweht. Das Dach war undicht. Zur Dachreparatur musste ein Gerüst aufgestellt werden. Die beschädigten und fehlenden Platten wurden ersetzt und lose Schindeln neu verklebt. Dann wurde das Gerüst wieder abgebaut und bei der Hütte verwahrt. Auf der Hütte wurde oberhalb der Dachgaube ein Schneefangitter angebracht. Der nicht mehr benötigte Windkessel für die Notwasserversorgung wurde abmontiert.

Im Winterraum wurde der defekte Ofen durch einen neuen ersetzt. Einige Verputzarbeiten (Innenfenster für Herrenwaschraum, Gasleitungsdurchbruch in den Duschen) wurden vorgenommen. Im Seilbahnraum wurde für die Abluft des Wäschetrockners die Natursteinmauer durchbrochen und ein Rohr eingemauert. Der bei der Seilbahnstation im Zuge der Belastungstests entstandene Totalschaden stellte im Oktober die Mitarbeiter vor das Problem „Abbruch“. Hier bewies sich wieder die Schlagkraft der Mannschaft. Acht Mann sorgten an einem Tag für den Totalabbruch und schufen die Voraussetzungen für den Bau der neuen Talstation. Im Dezember errichteten die Mitarbeiter der Baufirma Wolf Höfer bei minus 20 Grad die Fundamente und betonierten anschließend, am 20. Dezember, das Eiderlager für die neuen Tragseile. Die neue Seilbahn konnte gebaut werden.

In mehreren Einsätzen wurde Schnee geräumt und der Aufbau der Talstation durch die Fa. Wolf unter großen Wetterbelastungen errichtet. Am 28.04.08 konnte die Seilbahn Baufirma Steuerer mit der Neuinstallation der Trag- und Zugseile beginnen. Rechtzeitig zum Hüttenbeginn am 20.05.08 konnte der erste Probelauf erfolgen. Die Steuerungstechnik erforderte hohen Einsatz von Spezialisten. Mit einem Großeinsatz unserer Mitarbeiter wurde die neue Talstation im Frühjahr 2009 außen verkleidet. 1500 ehrenamtliche Einsatzstunden wurden verbucht.

Über die vorstehend angeführten Arbeiten hinaus standen noch Reparaturen und regelmäßig wiederkehrende Maßnahmen an. Die Wasserversorgungsanlage musste gereinigt und gewartet werden, die Rohrleitung der Wasserreserven überprüft und freigelegte Stellen mussten abgedeckt werden. Abwasserproben mussten entnommen und zur Untersuchung gebracht werden. Jeden Herbst werden die Klärgruben geleert und die Anlage wird gewartet (keine angenehme Arbeit!). Bei Saisonabschluss sind die Wasserleitungen und die Abortanlagen in der Hütte und im Nebenhaus zu entleeren und die Gebäude winterfest zu machen. Der Winterraum und das Nebenhaus werden für den Winterbetrieb hergerichtet und das Feuerholz bereitgestellt. Der Winterabort wird aufgestellt und im Frühjahr wieder abgebaut.

Die Arbeit geht nie aus. Die Sektionsgemeinschaft wird auch in Zukunft fähig sein, die „Landsberger Hütte“ als Schmuckstück der Sektion zu erhalten.

Hüttenwarte: 1959 bis 2008

Nach 46jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Hüttenwart hat Adolf Fuhrmann sein Amt 2005 abgegeben. Als neuer Hüttenwart wurde Kurt Franke bestellt. Adolf Fuhrmann steht ihm besonders für die Übergangszeit (Seilbahnrenovierung) mit Rat und Tat zur Seite.